

Horst Rinner

VON
INSELN und
STEPPEN

URLAUB auf der
STEPPENINSEL
RUBAIYATE
der IRANISCHE WITZ

**VON
INSELN und
STEPPEN**

URLAUB auf der
STEPPENINSEL
RUBAIYATE
der **IRANISCHE WITZ**

von Horst Rinner

 **medien**verlag

1. Auflage, © Februar 2012
Von Inseln und Steppen – Horst Rinner

erschienen im:
CM Medienverlag, Inhaber Christoph Morré
Johann-Kamp-Platz 1, 8074 Graz-Raaba
Telefon (0316) 38 16 15-0
www.medienverlag.at

Producing: Werbeagentur Morré, www.morre-graz.at

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,
und Vervielfältigung in jeglicher Form (Fotokopie, Mikrofilm
oder andere Verfahren) oder Verarbeitung durch elektronische
Systeme ohne schriftliche Einwilligung des Verlages verboten.
Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.

ISBN 978-3-900254-73-5

Von Inseln und Steppen

Als ich meine Gedichtsammlungen sichtete wurde mir bewusst wie ähnlich sich die Steppeninseln Kroatiens und die Steppen des Iran sind.

In Kroatien habe ich eine ganze Reihe von Vierzeilern, ganz im Stile der iranischen Lyriker notiert und sie dann meiner Insel-sammlung angeschlossen.

Als ich mich dann mit den berühmten iranischen Rashti Witzen zu beschäftigen begann, und von der Familie meiner Frau immer mehr davon erhielt, lag es für mich auf der Hand die Kroatischen Vierzeiler als Bindeglied zu den iranischen Scherzen zu betrachten und die beiden Sammlungen zusammenzuführen.

Den Vogel schoss dann meine Iran stämmige Frau ab, die mir eine Neuübersetzung der Satiren des Zakani, von Prof. Wohlleben verfasst, schenkte. Meine Witzesammlung wurde damit auf deftigste Art und Weise abgerundet.

Zur gleichen Zeit las ich wieder einmal die großartige jüdische Witzesammlung der Salcia Landmann. Meine Frau machte mich darauf aufmerksam, dass dort eine ganze Reihe, auch ihr aus der alten Heimat bekannte, Rashti Witze versteckt sind. Ich meine dies ist wieder einmal der Beweis dafür, dass mehrere Nationen den gleichen Witz in einer anderen Umgebung erzählen. Tatsächlich hat mir ein Witzexperte berichtet, dass es einige Witzzentren gäbe, von denen aus sich die Witze verbreiten.

Ulaub auf der Steppeninsel Pag

Die Pager Bucht, Simuni, Gewitter und Bora

Lautlos gleiten die Segelboote in die Marina von Simuni hinein. Luxusmotorboote flüstern mit ihren hunderten PS an mir vorbei. Über all den modernen Marinageräuschen tuckern, mit uralten Dieselmotoren und Schiffsschrauben ausgestattet, die Fischerboote.

Vom Balkon unserer Ferienwohnung im Haus des Fischers blicke ich auf das Marinalleben, die Tätigkeiten der Fischer und auf die Feriengäste, die sich krampfhaft bemühen ihr Fitnessprogramm auch in der hier herrschenden glühenden Hitze durchzuziehen.

Will man hier auf Pag einen Badeplatz finden, der nur annähernd der Vorstellung von einem Strand entspricht, geht man schon einige Zeit, denn beherrschend sind die scharfen, klüftigen Kalkfelsen, die bis ins Meer reichen und das Baden zu einer gefährvollen Sache machen.

Wer nicht in der geistigen Verfassung ist die Enge und Bescheidenheit des Dalmatinischen Lebens zu genießen, bleibt besser zu

Hause. Er wird hier immer einen Grund für Beschwerden, Klagen und Streit finden.

Auch wer ein Klein Österreich oder Klein Deutschland gerade hier im „Sonnenland“ errichten will, sollte auf dieser Insel keinesfalls Urlaub machen, er wird „schreckliche“ Enttäuschungen erleben.

Das Leben hier ist dalmatinisch und mit dem anderer Mittelmeerküsten nicht zu vergleichen.

Die Menschen sind zurückhaltend, wortkarg bis zur Unhöflichkeit und man hat den Eindruck, dass sich die Dalmatiner jedes Lächeln von der Seele abquälen müssen.

Trotz alledem mag ich das Land und auch die Leute. Als einem vom Lande, ist mir das Übervorteilen von naiven Fremden durch die bäuerliche Bevölkerung mehr als gut bekannt, als dass es mich beleidigen könnte.

Die Menschen hier sind in ihrer ländlichen Bescheidenheit ein nachahmungswertes Vorbild für uns. Ich meine sie sind das gelungene Ergebnis eines Völkergemischs, das dort an der dalmatischen Küste in Jahrtausenden entstand und wohl einmalig für Europa ist. So genieße ich auch das nicht Vollkommene, die Grobheit der Landbevölkerung, das unglaublich raue Bora Klima und fühle mich so zu Hause.

Immer wieder im Frühsommer und im Frühherbst zieht es uns also nach Dalmatien, der „Wüsten-Insel“ Pag, besser gesagt zur „Pager Bucht“ und zum Pinienhain von Simuni.

Die Ruhe und den Frieden, die wir dort finden, speist die Energie für das Leben im kalten, feuchten Norden.

Wenn ich aus meiner Größe herab auf die Masse der flanierenden Urlauber, vorwiegend Slowenen, blicke, fällt mir der blonde Schimmer im Horizont der Köpfe auf.

Zur Salbeiblüte schwirren Millionen Bienen auf Honigsuche herum und das Ergebnis ihres Fleißes ist ein Naturprodukt mit dem Geschmack der Kräutersteppe des Karsts.

Jeden Abend fährt unser hauseigener Fischer zur Jagd aus und versorgt uns mit den herrlich mundenden Wildfischen und Meeresfrüchten.

Im herbstlich kalten Norden sehnen wir uns auch im Herbst nach dem sonnigen Süden, den wir auf den wunderschönen Kroatischen Inseln auch tatsächlich finden. Wenn bei uns hier in Österreich, nach neun Monaten eifrigen Heizens, endlich die Öfen abgeschaltet werden können, müssen wir dennoch die warme Winterkleidung noch einige Zeit bereithalten. Man weiß ja nicht was noch an Kälte auf uns zukommen kann.

Also auf in den Süden in die Sonne. Wärme tanken und ein Stück Inselsonne für kalte Tage mit nach Hause nehmen.

Eine sonderbare Art des Urlaubers ist jener, der, kaum lässt er sich an einem Strand nieder, sofort beginnt sein Revier abzustocken und abzugrenzen. Er baut alle möglichen Hindernisse gegen Eindringlinge auf und verteidigt seinen eroberten Strandplatz mit allen Mitteln körperlicher und verbaler Art. Er verstreut alle möglichen Gegenstände der Familie über den Platz und erhöht damit den emotionalen Druck auf fremde Eroberer.

Dieser Typ des Urlaubers traut auch der Küche des Gastlandes nicht und nimmt von zu Hause Essen und Trinken nach Kroatien mit. Am Strand fällt er dann mit riesigen Kühlboxen auf, die er oft kilometerweit zu seinem Strandplatz schleppen muss. Damit hat er sich sein Kleinösterreich aufgebaut und kann beruhigt den Urlaub genießen.

Schon als jungen Menschen, kaum 15 Jahre alt, hat es mich in den warmen Süden ans Meer gezogen. Das für mich fremde Land mit seinen Pinien, den Eichenhainen, der traumhaft schönen, das Land blau tönenden Salbeiblüte hat mich schon bei meiner ersten Inselreise für mein Leben begeistert und in einen rauschähnlichen Zustand versetzt.

Jede Gelenkserkrankung und Schädigungen der Haut kann man hier an den Sonnenstränden der Kroatischen Inseln ausheilen. Reise ich dann nach Hause, trage ich in meinem Herzen ein Stückchen Sonne mit, das ich im kalten Winter hervorhole.

Wenn ich auf meiner Strandliege am Schotterstrand der Pager Bucht ruhe, denke ich daran welch einen tiefen Eindruck dieser Platz, der den bezeichnenden Namen Sv. Duh , das heißt Hl. Geist, führt, von Anfang an auf mich gemacht hat. Die Heiligkeit dieses mystischen Platzes habe ich vom ersten Kennenlernen an tief empfunden. Ja dies ist einer jener heiligen Plätze, die ich überall dort wo ich gelebt habe auch vorfinden konnte.

In manch einem Trockenjahr verbrennt die glühende Sonne nahezu alles Grün und bloß die unverwüstliche Macchia hat dann Bestand. Dann gibt es keine Blüten und selbst der Salbei, als Trockenpflanze, begnügt sich mit einer erbärmlichen Notblüte. „Nur 100 Kilogramm haben wir heuer geschleudert gegenüber 3000 Kilogramm im vergangenen Frühjahr“, klagte die alte Imkerin bei der wir jedes Jahr unseren Salbeiblüten Honig kaufen.

Ist der Wettergott den Imkern aber gut gesonnen, dann färbt die Salbeiblüte den Karst blau. Ein zartblauer Schleier bedeckt dann das ganze Land. Der sanfte Wind trägt den Blütenduft über die erblühte Insel und lockt Milliarden Bienen an, die emsig den köstlichen, sehr teuer verkauften Kadulja Honig sammeln.

Die vom Menschen lieblos abgeholzten Karstinseln haben sich so bei den Menschen mit einer vielfältigen Karststeppen Blumenblüte bedankt. Salbei-, Rosmarin-, Lavendel-, Macchia Blüten- und Pinienwaldhonig werden auf den Inseln geschleudert.

Mir wird bewusst welche Schönheit doch in der Schöpfung liegt, selbst wenn das Ursprüngliche vom Menschen oder durch eine Naturkatastrophe zerstört wurde. Immer dann wenn der Mensch nicht mehr in der Lage ist gestaltend einzugreifen, korrigiert die Schöpfung, entsprechend ihrer göttlichen Normen, den zerstörten Teil.

An einem windarmen milden Tag beobachte ich die kleinen plätschernden Wellen die den Strand zärtlich streicheln. Wende ich den Kopf, dann sehe ich wie das Meer in das karge Land übergeht und die begrünten Flanken der Hügel betont. Darüber ragen die hohen Berge des Festlandes und bilden so den Rahmen für dieses liebliche Bild.

Sonnenuhr

Wenn im rauen Norden droben
Kalte Stürme machtvoll toben
Kost mich hier am Strand ganz mild
Ein zärtlich, weicher Sonnenwind.

Neun Monat lang im Alpenland
Ist unser Ofenfeuer an
Und lösche ich das Feuer dann
Zieh ich die warme Jacke an.

Dies, Freunde ist der wahre Grund
Warum wir diese Reise tun:
Wir wolln die nordisch steifen Knochen
In dieser warmen Sonne kochen.

So tanken wir die Sonnenwärme
Nehmen sie mit zur kalten Ferne
Denn ist es frostig starr zu Haus
Packt man ein Stückchen Sonne aus.

Heimatliebe

Jeden Tag um neun Uhr dreißig
Ruft der Platz am Meeresstrand.
Hurtig, hurtig, emsig, fleißig
Wird erkämpft der Ufer Sand.

Pflicht ist Pflicht, so muss es sein
Der Hausrat wird gleich mitgenommen.
So schaffen wir am Strand das Heim
Der erste Wettkampf ist gewonnen.

Am Abend wird dann ausgehalten
Bis die Sonne schamvoll schwindet.
Muss doch den Zeitplan so gestalten
Dass der Kassier mich niemals findet.

Dann am goldenen Sonnenstrand
Nimmt man das Schnitzerl froh zur Hand
Denn dieses Essen hier im Lande
Ist wohl eine große Schande.

So bauen wir Klein Österreich
Auf an jedem Sonnenstrand.
Andre Bräuche sind uns gleich
Ein dreifach Hoch dem Vaterland.

Nach Süden

Piniensaum am Eichenhain
Weiße Boote, blaues Meer
Grad da möcht ich für immer sein
Sehnsuchtsvoll zieht es mich her.

Nach Süden zogs mich immer schon
Berauscht hat mich der erste Blick
Zu viel bekam ich nie davon
Ganz ungetrübt war hier mein Glück.

Heut fühle ich nach kurzer Zeit
Die gleiche innig tiefe Regung.
Das Meer dehnt sich unendlich weit
Vom Sonnenmotor in Bewegung.

So drängt es uns grad wie die Ahnen
Die es seit je nach Süden zog.
Wir wandern in denselben Bahnen
Zu einem milden Sonnengott.

Ruhe

Im sanften, zarten Wellenschlag
Am traumverlorenen Meeresstrand
Reis ich zurück zu jenem Tag
Als ich dies Paradies hier fand.

Rundherum war Fels und Sturm
Als den „Heiligen Geist“ ich sah.
War wie aus einer andren Welt
Und lag doch vor uns ganz nah.

Viele Jahre sind vergangen.
Es zieht uns immer wieder her
Sind von diesem Ort gefangen
Als ob es der Seele Heimat wär.

Nichts besitzen will ich hier
Bin von jedem Streben frei
Nur der Augenblick zählt mir
Erfolg und Ruf sind einerlei.

Trockenheit

Grau und braun färbt sich das Land
Von der Sonne Kraft verbrannt
Nur die Macchia besteht
Wenn wochenlang der Südwind weht.

Keine Blüte siehst du hier
Aufgeblüht und gleich drauf dürr
Keine Biene siehst du fliegen
Und kein Honig ist zu kriegen.

Wanderst du jedoch ans Meer
Zieht ein Kräuterduft daher
Aus dem kargen Steppenland
Betäubend schwer dir unbekannt.

Was der Grund dafür auch ist:
Der Klimawandel ist gewiss.
Wohin uns dieser Weg wohl führt
Hat Jeder von uns selbst verspürt.

Salbeiblüte

Ein blauer Schleier liegt am Land
Der Salbei blüht am Sonnenstrand.
Kann gelbe, weiße Blüten sehn
Ein zarter Duft wenn Winde wehn.

Tausende Schafe weiden dort
Und formten diesen kahlen Ort.
Längst brachen schon die Wälder nieder
Doch findest du die Schönheit wieder.

So wird mir nun aufs Neue klar
Dass wenn zerstört was Einstens war
Die ungebrochene Schöpfungskraft
Doch immer wieder Schönes schafft

VON INSELN und STEPPEN

URLAUB auf der
STEPPENINSEL
RUBAIYATE
der IRANISCHE WITZ



Der Aufenthalt auf der Steppeninsel Pag ist für H. Rinner der jährliche Sanatoriumsaufenthalt, bei dem er sich durch das trockene Klima von allen Krankheiten heilen lässt.

Jedes Mal, wenn er die Insel verlässt, trägt er ein Stück Sonneninsel, in seinem Gepäck, mit nach Hause.